

Die Anatomin guten Designs

Von der Medizinstudentin zur Mode-Designerin: Nicht nur Susanna Rammingers Werdegang ist ungewöhnlich, auch ihre Designs sind es.

Text: Jana Avanzini | Bild: Bea Weinmann

Habsburgerstrasse in Luzern. Wir sind zu Besuch bei Susanna Ramminger von nuda accessoires. Es ist später Nachmittag – die Sonne scheint durch die grossen Fenster, und von der Bar gegenüber dringt Swing-Musik ins Geschäft. Die 44-jährige Mutter von zwei Kindern hat gerade so einiges zu tun. Im Atelier herrscht ein kreatives Chaos. Die neue Kollektion ist in Arbeit.

Seit 2007 sind Rammingers Geschäft und Atelier hier zuhause. Aufgewachsen ist Susanna Ramminger jedoch in der ehemaligen DDR. Bald nach dem Fall der Berliner Mauer, 19 Jahre alt, kam sie in die Schweiz. Doch ihre Ausbildungen wurden hier nicht anerkannt. «Nicht nur meine ersten Semester des Medizinstudiums waren nicht akzeptiert, ich musste trotz Abitur auch noch die Matura machen.» Nach den Prüfungen entschied sie, sich nicht erneut durch die Medizinsemester zu pauken, sondern sich auf ihre andere Leidenschaft zu konzentrieren: «Ich hatte schon immer ein Flair für Design. Es war im Sozialismus jedoch schwer vorstellbar, sich in diesem

Bereich ohne Einschränkungen selbst zu verwirklichen.»

Trotzdem hat sich Susanna Ramminger auch ihr Anatomiewissen nicht umsonst angeeignet. Es beeinflusst ihr Design. «Es geht mir um die Beweglichkeit der Frau», sagt Ramminger, «Design soll mit dem Körper arbeiten, nicht gegen ihn. Und es soll ganz bestimmt nicht weh tun.» Es gebe so viel Schönes, das aber einenge. «Meine Mode soll nichts verunmöglichen. Man soll am Morgen das Haus verlassen können und sich egal, was der Tag bringt, niemals falsch oder einschränkend angezogen fühlen.» Ramminger macht Mode für eine selbstbewusste, aktive Frau. «Sie soll sich in ihrer Haut wohlfühlen, sich selbst sein.»

Design soll dienen

Dafür steht auch der Name nuda – italienisch für nackt. Mit dem Entwurf eines Musters mit nackten Frauen auf einem Foulard hatte einst alles begonnen, an der Hochschule für Design in Luzern, wo Susanna Ramminger den Vorkurs

besuchte. Rammingers Schnittführung ist klassisch und unaufgeregt. «Design soll dienen, ein Türöffner sein und nicht im Vordergrund stehen.» Designs, die sich selbst feiern und der Trägerin eher im Weg sind, statt ihr zu helfen, mag Ramminger nicht. «Das ist meist lediglich die Orgie eines Gedankens.» Eine Tasche beispielsweise müsse wie eine dritte Hand sein: «Sie soll der Trägerin etwas abnehmen und sie nicht behindern.»

«Der letzte Dinosaurier»

Die Designs und alle Prototypen von Rammingers Kollektionen entstehen im Atelier in Luzern. Produziert wird anschliessend in St.Gallen und in Bern. Lachend sagt die Designerin: «Ich bin der letzte Dinosaurier, der noch so produziert.» Doch rundherum brächen ihr die Partner weg. «Früher arbeitete ich mit einer Gerberei im Rheintal und einer Druckerei in Suhr. Beide wurden geschlossen.» Konkurs im einen Fall, keine Nachfolge im anderen. «Das ist traurig. Die Schweiz war einst eine Textilnation.»



«Ich hatte schon immer ein Flair für Design»: Susanna Ramminger.

Plattformen für Designer in Luzern und Zug

Designmesse in der Stadt Luzern

DesignSchenken heisst die Luzerner Designmesse, die über hundert junge Designlabels und mehr als dreissig Satelliten in ganz Luzern präsentiert. Seit 2012 wird jährlich im Advent drei Tage lang an einzigartigen Ausstellungsorten die breite Öffentlichkeit mit dem Schweizer Design-Nachwuchs zusammengeführt. Um die Verkaufsplattform herum ist auch ein kreatives Rahmenprogramm mit Events und Workshops Teil der Messe.

designschenken.ch

Ausstellung in Zug

2009 wurde in Zug die Designausstellung AUS-ZUG ins Leben gerufen. Der Doppelsinn des Namens ist hier Programm. Zum einen sind die präsentierten Produkte «aus Zug». Zum andern geht der Präsenz der Designer ein temporärer «Auszug» aus ihren Werkstätten und Ateliers voraus. Jedes Jahr im November stellen die eingeladenen Designer ihre Produkte vor.

aus-zug.ch

Plattform für das ganze Jahr

Am Kauffmannweg in Luzern bieten die beiden Leiter des «young designers market» neuen Labels beziehungsweise jungen Künstlern und Designern aus der Schweiz und dem nahen Ausland die Möglichkeit, sich zu präsentieren. Entstanden ist dadurch seit 2011 ein Multilabel-Shop mit über fünfzig Jungdesignern. Und laufend kommen neue dazu.

youngdesignersmarket.ch



Schönheit ohne Retuschen: nuda-Model in Luzern.

Die Rohstoffproduktion musste Ramminger deshalb nach Italien und Portugal verlegen. Doch es sei «ein enormer zeitlicher Aufwand», neue Partner zu finden, welche die Vorgaben erfüllten und bei welchen auch das Vertrauen stimme.

Wichtig ist ihr eine umweltschonende und faire Produktion. Das ist auch mit einem grösseren finanziellen Aufwand verbunden – erst recht bei einer kleinen Produktionsmenge. «Ich könnte bestimmt halb so teuer produzieren, wären mir die Produktionsumstände egal», sagt die Designerin.

Susanna Ramminger liefert ihre Taschen, Textilien und Accessoires auch an ausgewählte Geschäfte in der Schweiz und exportiert nach Deutschland und Japan. «In diesen Ländern kann ich die Preise verlangen, die ich benötige, um fair und nachhaltig zu produzieren.»

Ethische Grundsätze

Nachhaltigkeit. Ein wichtiges Thema für die Designerin. Es gebe genug Leute, die gedankenlos einkaufen, meint sie. «Ich selber bin eine sehr zurückhaltende Konsumentin.» Nachhaltig und bewusst einzukaufen und zu konsumieren sei für sie selbstverständlich. Lieber warte sie ein paar Jahre, dafür sei es dann das Richtige.

«Dann sagen meine Kinder wieder: Mama, was hast du für ein altes Handy?», lacht Ramminger.

Besonders wichtig ist der Designerin auch, dass die kleinen, lokalen Geschäfte erhalten bleiben. «Ich will die Menschen dahinter sehen», erklärt Susanna Ramminger, «ich will ein Wort mit ihnen wechseln, wenn ich bei ihnen einkaufe.» Es sei traurig, wenn «kleine, mit Herzblut geführte Geschäfte schliessen müssen, weil die Leute bei Zalando und Amazon bestellen». Dasselbe gelte für die Produzenten im Hintergrund, die Handwerker. «Ich finde es sehr wichtig, dass ihre Fertigkeiten erhalten bleiben – sie sind ein Kulturgut.»

Auch bei den Models für ihre Kollektionen hält sich Ramminger an ihre Grundsätze. «Ich buche keine Agenturmodels, sondern spreche Frauen in meinem Umfeld an.» Juristinnen, Hochbauzeichnerinnen, schöne, aktive Frauen mit Ecken und Kanten, auch mit Makeln. «Ich mache aus Prinzip keine Retusche. Ich will keine Illusion aufbauen, die an der Realität zerbricht.» Unechte Ideale förderten nur Komplexe. «In meinem kleinen Wirkungsbereich kann ich gegen diesen Trend arbeiten.»

nuda.ch